

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 76

Mittwoch den 29. September 1869.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal auf das

Volks- und Anzeigebblatt.

Dasselbe kostet hier vierteljährlich 30 fr., im Oberamtsbezirk, sowie außerhalb desselben vierteljährlich 34 fr.

Anzeigen aller Art werden aufgenommen und die 3spaltige Zeile zu zwei fr. berechnet. Winnenden im Oktober 1869.

Die Expedition.

Eingefendet.

Letzten Samstag hatten wir das Vergnügen im Saale zum Hirsch der musikalischen Abendunterhaltung von Herr und Frau Beyschlag beizuwohnen und müssen gestehen, daß unsere Erwartungen weit übertroffen wurden. Denn Frau Beyschlag besitzt nebst einer klangvollen schönen Stimme eine gute Gesangsschule und im Clavier-Spiel eine große Fertigkeit. Die Vorträge des Herrn Beyschlag für tiefen Bass waren sehr glänzend und trugen einige muntere Lieder die derselbe sehr dezent vortrug zur allgemeinen Heiterkeit bei. Ueberhaupt war die Auswahl der Lieder eine sehr gelungene. Wir hoffen auf eine Wiederholung jenes Abends und wünschen, daß die Betheiligung eine regere wäre, wie es die Leistungen verdienen.

Mehrere Gesangsfreunde.

Tagesereignisse.

Dettenhausen, OA. Tübingen, 24. Sept. Meinem Berichte über die Ermordung des Forstschutzwächters Kurz von hier habe ich nachzutragen, daß sich die Vermuthung, daß die That durch einen Wilderer verübt wurde, bestätigt, sofern, wie ich höre, die dringendsten Anzeigen vorliegen, daß Kurz von dem 21 Jahre alten Maurer Ludwig Kößler von hier, einem verwegenen Wilderer und ebendeshalb erbitterten Feind der Forstschutzdienere, erschossen wurde. Ob der Wilderer, welcher ein Stück erlegt hatte und damit auf dem Heimweg begriffen war, von dem Forstschutzwächter betreten wurde, oder ob der Letztere von dem Wilderer überrascht und meuchlings erschossen wurde, darüber sind mir noch keine zuverlässigen Aufklärungen zugekommen und wird man solche erst durch das Ergebnis der in vollem Gang befindlichen Untersuchung erhalten. Sovieel man indessen hört, soll der Verdächtige in letzter Zeit öfter geäußert haben, daß er den Kurz, wo er ihn im Wald erwische, niederschleie, und soll auch der Getödtete seiner Frau gegenüber die Befürchtung in den letzten Tagen ausgesprochen haben, daß er den Kößler zu Allem für fähig halte.

München, 25. Sept. Vor dem Schwurgericht zu A m b e r g kam am 22. September der Diebstahl nebst Unterschlagung zur Aburtheilung, welcher an der verwittweten Herzogin Sophie von Württemberg, resp. deren Sohn Herzog Max zu Regensburg im Juli d. J. verübt worden war. Der Angeklagte, August Diem von Regensburg, war vom Jahr 1848 bis 1850 und vom Jahr 1857 bis zu seiner im Juli l. J. erfolgten Verhaftung als Be-

dienter im Dienste der Herzogin. In seiner Stellung hatte er Zutritt zu sämtlichen Gemächern. Das Vertrauen aber, welches seine Herrschaft in ihn setzte, benützte er auf eine schmäbliche Weise. Als nämlich im Frühjahr d. J. die Frau Herzogin zu Baden-Baden sich befand, nahm er aus einem in deren Schlafkabinet stehenden Schranke drei mit Brillanten besetzte Nadeln, trug diese zu Goldarbeiter Jakob Albrecht, dem gegenüber er keinen Hehl daraus machte, daß diese Nadeln der Frau Herzogin gehörten. Er gab vor, daß die Herrschaft in momentanem Geldverlegenheit sei und ließ angeblich in deren Auftrag die größeren Brillanten ausbrechen und durch falsche Steine ersetzen, während er die ausgebrochenen Edelsteine an Albrecht um 1590 fl. verkaufte. Diese That, welcher der Angeeschuldigte geständig ist, qualifizirt sich mit Rücksicht auf den zu 6000 fl. geschätzten Werth der entwendeten Diamanten als Verbrechen des Diebstahls. Gleiches Vertrauen wie die Frau Herzogin setzte auch deren Sohn, Herzog Max von Württemberg in A. Diem; er hatte die in dessen Abwesenheit für ihn ankommenden Gelder zu verwahren und so wurde ihm denn auch ein die vierteljährliche Appanage des Herzogs von 3500 fl. enthaltendes Geldpaket durch die Post übergeben, welches er einer speziellen Weisung des Herzogs zufolge bis auf weiteres verwahren sollte. Der Betrag war in Banknoten in einem Convolut vorschriftsmäßig mit 5 Siegeln versehen und unter der Adresse des Herzogs Max vom Hofrath Schuhmacher in Stuttgart abgegeben und dem Angeklagten von dem Postpachtergehilfen Karl Beck in Regensburg am 25. Juni l. J. im herzoglichen Palais abgegeben worden. Diese Summe unterschlug Diem; anfangs hatte er zwar versucht, es auf unbekannte Dritte zu schieben, welche in das Palais eingedrungen,

Jeulleton.

Unter den Dieben von London.

„Was ist das?“ rief der Mann begierig; „und was muß ich thun, um solches auch an mir zu erfahren?“

„Glaubet an den Herrn Jesum Christum,“ war die Antwort, „und Ihr sollt selig werden; eure vergangenen Sünden sollen euch nicht verdammen. Christus kann selig machen Alle, die durch Ihn zu Gott kommen, — Alle bis auf den letzten Mann, bis auf den verworfensten und abscheulichsten Sünder, — selig machen in Zeit und Ewigkeit. Dazu ist er in die Welt gekommen.“

Der Mann streckte mit gen Himmel gerichteten Augen die Hände aus, als flehete er um Gnade. „Gott sei mir Sünder gnädig!“ stammelte er mit schwacher Stimme. Die Hände sanken zurück, und die Seele war entflohen.

Der Geistliche blickte die Leiche tief ergriffen an und überschaute

dann seine Umgebung. Das herrliche Licht des Evangeliums, dachte er, kann auch diese Höhle der Finsterniß und des Grauens erleuchten. Viele von den Andern hatten sich inzwischen erhoben und standen in einiger Entfernung schweigend da. Eine unklare Ahnung, daß zwischen einem Sterbenden und seinem geistlichen Berather irgend etwas Geheimnißvolles vorgehe, was Andere nicht verstehen könnten, schien sie ferne zu halten. Unser Freund aber war entschlossen, diesen Ort nicht zu verlassen, ohne an die Leute ein Wort der Ermahnung zu richten. Er trat deshalb zu ihnen heran, sprach zu ihnen von dem schrecklichen Abgrund des Verderbens, bis zu dem sie herabgesunken seien, und lud sie dann auf herzlichste ein, zu Jesus zu kommen, um von Ihm volle freie Vergebung für alles Vergangene und Kraft zu einem neuen Leben zu empfangen.

„Es ist wahr,“ sagte darauf der Mann, der den Geistlichen hieher begleitet hatte, „Laster und Verbrechen hat uns hieher gebracht, — wir sind eine Räuberbande! Nun ist unser Leben in Ihrer Hand, mein Herr; aber ich zähle darauf, daß Sie als ein Diener der Religion uns nicht verrathen werden. Ehrliche Beschäftigung, oder auf ordent-

ihn auf Leib und Leben bedroht, ihn mißhandelt und geknebelt zurückgelassen hätten, als aber die Erhebungen so trüftig gegen ihn sprachen, fand er für gerathen, auch diese Handlung zuzugestehen. Nach seiner Behauptung hätte er aber die Papiere aus Furcht vor Entdeckung im Kamine verbrannt. Dieser Akt qualifizirt sich als Verbrechen der Unterschlagung. Die Geschworenen sprachen ihn beider ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von 8 Jahren verurtheilte.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Es bestätigt sich, daß als Urheber des sechsfachen Mordes von Pantin der Vater der Familie, Johann Kint und dessen 22 jähriger Sohn erster Ehe, Gustav Kint, ermittelt worden sind. Dieselben sind in Havre verhaftet worden; sie sollen Mitschuldige in Paris haben. Johann Kint ist ein ziemlich vermöglicher Drechslermeister in Noubair, welcher sich mit dem Projekte trug, mit seinen Ersparnissen eine größere Mechaniker-Werkstätte zu etabliren und, damit in seinem Hause in Noubair der nöthige Raum geschafft würde, seine ganze Familie nach dem Elsaß übersiedeln zu lassen. Seine Frau wäre theils aus Kargheit, theils aus Abneigung gegen den neuen ihr zugebachten Wohnsitz entschieden gegen diese Unternehmungen gewesen, und so hätte Kint mit seinem Sohn erster Ehe beschloffen, sich der ganzen Familie durch Mord zu entledigen. Man weiß jetzt, daß ein Fiaker die Familie von dem Bahnhof von Aubervilliers nach dem Schauplatz des Verbrechens geführt hat, und daß dieses am Sonntag Abend zwischen 11 und 12 Uhr ausgeführt worden sein muß. Johann Kint, welcher sich während der letzten Wochen im Elsaß befand, hatte sich auf diesen Tag mit seinem Sohne Gustav und der ganzen übrigen Familie in Paris Rendezvous gegeben und Alles deutet darauf hin, daß das Verbrechen von Vater und Sohn, die vielleicht noch einen dritten Mitschuldigen hatten, lange vorbereitet war. Der „Gaulois“ und der kleine „Abend-Moniteur“ theilen die authentischen

Photographien der sechs Opfer mit. Die Sensationsjagd der Blätter hat überhaupt ihren Gipfel erreicht und für die Aufregung, welche der Fall in der Pariser Bevölkerung hervorgeufen hat, mag die Thatsache zeugen, daß das „Petit-Journal“ gestern 80,000 Exemplare mehr absetzte, als an den vergangenen Tagen, und daß es heute in einer Auflage von 400,000 erscheint.

Ueber den Mord von Pantin, der fortwährend die Gemüther in Aufregung erhält, liegt heute ziemlich umfangreiches Material vor. Die Verhaftung des Hauptthäters zu Havre bestätigt sich, nur stellt sich jetzt heraus, daß der Verhaftete weder Kint Vater noch Kint Sohn, sondern der Mitschuldige derselben, ein Arbeiter, Mechaniker zu Noubair, Namens Traupmann gebürtig aus Cerney bei Mühlhausen im Elsaß ist. — Nach dem „Progrès du Nord“ hatte eine in Noubair wohnende Verwandte von Kint Vater den Behörden die Mittheilung gemacht, daß derselbe einen natürlichen Sohn von etwa 20—22 Jahren habe und dieser werde wohl der Mitschuldige sein, der stets als Johann Kint bezeichnet wurde. Nachschrift. Diesen Abend 4¹/₄ Uhr ist Traupmann (so nennen ihn französische Blätter und die französische Korrespondenz, die „Kölner Ztg.“ sagt Troppmann) auf der Eisenbahn von Havre eingetroffen, das er 11³/₄ Uhr verlassen hatte. Eine große Menschenmenge erwartete ihn. Von Havre bis nach Paris soll er unaufhörlich geweint haben.

Vor fünfzig Jahren,

als die Verfassung gegeben wurde, war Württemberg ein ackerbaureibender Staat. Unter diesem Gesichtspunkte wurden seine inneren und äußeren Bedürfnisse bestimmt: man wagte kaum die unbedeutenden Gewerbe zu den Staatslasten herbeizuziehen.

Heute ist das Bild, das Württemberg bietet, ein mannigfaltigeres geworden. Die Zahl der gewerblichen Etablissements ist von Jahr zu Jahr in rascher Vermehrung begriffen. Die

Industrie, in völliger Freiheit erstarkt, tritt auf dem Weltmarkt in erfolgreiche Konkurrenz. Die verbesserte Landwirtschaft weiß auf dem freien Eigenthume höhere Erträge als je zu erzielen und noch nie haben schönere Thiere die Stallungen der Dekonomen gefüllt, als eben jetzt. Ein weit verzweigtes Eisenbahnetz ist Ursache und Wirkung der gehobenen Verhältnisse. Die freie Presse vermittelt in Millionen von Zeitungsexemplaren den geistigen und industriellen Verkehr; ein ungemein reich gegliedertes Vereinswesen ist bestrebt, die vereinzelte Kraft als dienendes Glied zur Erreichung höherer Zwecke einem größeren Ganzen einzuordnen. Die erhöhten Ansprüche, die an die produzierenden Klassen gemacht wurden, äußerten sich auch dem Unterrichtswesen gegenüber; der Reichthum und die richtige Gliederung unserer Lehranstalten zieht die Augen des Auslandes auf sich. Dem gehobenen Verkehr entspricht ein rascheres Gerichtsverfahren und die Oeffentlichkeit der Verhandlung.

Selbst dieser flüchtige Blick läßt uns die Züge eines ganz neuen Bildes erkennen; auf dem Grabe der Vergangenheit hat sich eine neue Zeit erhoben; Generationen sind in's Grab gesunken; neue Kultur-Elemente sind ins Leben eingeführt worden und ein neuer reger Geist durchdringt den Staat bis in seine letzten Glieder. In ungeheurer Umschwung hat das letzte halbe Jahrhundert Europa, die Erde umgestaltet. Und in all' dem Wechsel, an dem Württemberg sein redlich Theil bekommen und genommen, hat sich eins erhalten, — ein Blatt Papier, für das wir dem Himmel heute in den Kirchen danken; — jenes Stück Papier, auf dem unser Staatsgrundgesetz verzeichnet steht. Gerade das Gesetz, gegen welches die leidenschaftlichsten Angriffe gerichtet wurden, steht heute in mackelloser Integrität vor uns, getragen von der politischen Moralität des Landes, wie des Volkes. Die Verfassung hat keine Lücke, mit der regiert wird; sie braucht keinen Paragraphen, der ihre öffentliche Diskussion verbietet. In der frischen Zugluft der rückhaltlosen Erörterung ist der Baum unsrer

lichem Wege unsern Erwerb in der Welt zu finden, ist für uns jetzt eine Unmöglichkeit; niemand wird uns trauen.“

„Vertrauet auf den Herrn! erwiederte der Geistliche. „Hört, was das Wort sagt; Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern er arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, damit er habe zu geben den Dürftigen“ (Eph. 4, 28).

Damit schied unser Freund sich zur Heimkehr an. Sein Führer geleitete ihn bis ans Ende der langen dunkeln Gasse, von wo aus er dann seinen Weg leicht allein finden konnte. Mit welchen Gefühlen er sein Haus wieder betrat, läßt sich eher ahnen als beschreiben. Aus tiefer Seele aber pries er Gott, der ihn gewürdigt, einem der Edelsten unter den Elenden, noch vor seinem Scheiden aus dieser Welt die frohe Botschaft von Dem verkündigen zu dürfen, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen was verloren ist.

(Schluß.)

Das Märchen von dem alten Krug.

Vor grauen Zeiten lebte ein kühner Rittersmann, Der, wenn er zog zum Kampfe, auch stets die Schlacht gewann.

Weil er auf seinen Burgen, dann mocht er fröhlich sein, Da trank voll heitern Muthes der Red' den gold'nen Wein.

Mit groß und kleinen Wappen sein Krug umgeben war, Und auf dem güld'nen Deckel, da prangt ein Doppelaar.

Und zog er aus zum Streite, und hielt er einen Schmaus, Stets trank der kühne Degen mit hoher Lust daraus.

Doch wenn zu manchen Zeiten ein Unmuth ihn beschlich, Vertrant er ihn dem Kruge und schnell er auch entwich.

Und als er starb, da erbe den Krug sein liebster Sohn — So ging es fort bis drüber Jahrhunderte entsloh'n.

Wie es der Ahn' gehalten, hielt's der Urenkel auch, Der Krug blieb stets das Erste nach gutem alten Brauch.

Und allgemach da zeigen sich Risse mancherlei, Oft hat man ihn gekittet, doch er wird nimmer neu.

Man suchte ihn zu säubern, doch fürchtet man, es bricht — So will der Wein, der edle, schon lange munden nicht.

Da ruft der jüngste Erbe der Diener einen her, Und spricht: „Aus diesem Kruge trink' ich jetzt nimmermehr!

„Geh', werf' ihn zu dem Schutte, wo manches And're ruht. Da lieg' auch er, der alte, bei allem Alten gut.

„Den Deckel aber bringe, den güld'nen mir herauf, Den heb' zum Angedenken an jene Zeit ich auf.

„Aus lauterem Krystalle will trinken ich fortan, Denn mit der Zeit soll schreiten vorwärts der deutsche Mann.

„Wie meine Väter ehre auch ich den goldnen Wein, Nur muß aus alten Scherben er nicht getrunken sein!“

C. Weiß.

Staatsgrundgesetzes zu einem Stamme geworden, der tiefe Wurzeln im Bewußtsein des Volkes geschlagen, weil er reiche Früchte des Rechts getragen. Die Verfassung ist stark genug, die Leidenschaften im Zaum zu halten, und frei genug, um der glücklichsten Entwicklung ungehemmte Bahn zu schaffen. Wenn der Eifer der Partheien an der Verfassung rüttelte: die Mehrheit des Volkes war stets bereit, sich in geschlossener Phalanx zwischen die Angreifer und das Palladium zu stellen. Nie war die Hand vom Throne zu frevelndem Griffe nach der Verfassung ausgereckt. Wenn sich der Arm des Königs erhob, so geschah es, um mit dem Schilde der königl. Macht die Verfassung zu decken. Vom Throne wie vom Volke treu behütet, ist die Verfassung der Angelpunkt gewesen, in dem sich ein halbes Jahrhundert lang unser öffentliches Leben bewegte. Die Verfassung ist aber kein todter Buchstabe. Als der rechte Zeitpunkt gekommen war, zeigte sich König Karl bereit, das Staatsgrundgesetz in einem seiner wichtigsten Punkte den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, und dem Stande, der die neueste Erscheinung in der Gliederung der Gesellschaft bildet, dem Arbeiterstande das Vollbürgerrecht zu gewähren. Darum segnen wir den Tag, an dem mit der Verfassung der Grundstein für eine gedeihliche Entwicklung der Zukunft gelegt worden; wir danken den Gesetzgebern, die uns die Verfassung unverlezt erhalten haben und wir segnen heute den König, der das geschriebene Wort mit lebendigem Inhalte zu erfüllen weiß. (L. L.)

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Bewerber-Aufruf.

Die — im Februar 1868 verstorbene Christoph Fleckhamer Silberarbeiters Wittve in Stuttgart hat ein Legat von 1500 fl. gestiftet mit der Bestimmung, daß der Zins daraus jährlich am 10. März unter drei Nachkommen des — in Winnenden verstorbenen Bürgermeisters Stein vertheilt werden solle.

Die Vertheilung solle der Stiftungs Rath so vornehmen, daß je die drei bedürftigsten und zugleich würdigsten Nachkommen berücksichtigt werden und sind Wiederholungen der Unterstügung nicht ausgeschlossen.

Es werden nun ärmere Nachkommen des Bürgermeisters Stein, welche um eine Gabe aus obiger Stiftung bitten wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen unter Nachweis ihrer Abstammung von dem Bürgermeister Stein und Beispruch eines gemeinde-räthlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnisses bei der hiesigen Stiftungs-pflege zu melden.

Den 26. September 1869.

Namens des Stiftungs Rathes

Das gemeinsch. Amt
Wirth. Zent.

Gottfried Sttle, Bäckermeister ist Willens bei R. Oberamt am Concession zur Branntweimbrennerei zu bitten, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß unter dem Anfügen gebracht wird, daß wer Einwendungen dagegen erheben will, solche innerhalb 8 Tagen von heute an, beim Stadtschultheißen-Amt anzubringen hat.

Winnenden den 27. Septbr. 1869.

Waiblingen.

Die durch den Rücktritt des J. Pfander in Winnenden erledigte Stelle eines Bezirksagenten der Württ. Sparkasse, ist durch die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins dem

Goldarbeiter Wilhelm M i s e n b e r g e r daselbst übertragen worden was andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 16. September 1869.

R. gem. Oberamt
Haberlen. Bührer.

Privat-Anzeigen.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten Schweißsohlen in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 fr. — 3 Paar 1 fl. 10 fr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herrn Carl Weick, Schuhmacher-Meister in Winnenden.

Frankfurt, a/D. im August 1869.

Nob. von Stephani.

Ulmer Münsterbau-Loose

(Hauptgewinne fl. 20,000 10,000

5000 2000 u. s. w.)

Ziehung 14. Oktbr. 1869., á 35 fr. pr. Stück versendet gegen vorausgesetzte Post-einzahlung

N. F. Buch'sche Buchdruckerei
in Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich ein Kleidergeschäft hier betreibe, und sichere die billigste Preise zu, nebst schneller Bedienung, wozu ich Gönner freundlich einlade,

Zudem habe ich aus Auftrag fertige Kleider zu verkaufen, und werden auch hier die billigsten Preise angerechnet z. B. Buckskinosen von 5 fl.

Fr. Jäger, Schneidermeister.
bei Stadtbr. Chr. Sahn ob. Sack.

Da Zeit und Umstände es nicht gestatten, während unseres Besuches mit vielen der I. Winnender direct zu verkehren, so bitte ich, eine herzliche Begrüßung auf diesem Wege freundlich anzunehmen.

J. Wiest
samt Familie.

Freiburger

Staats-Prämien-Anleihe.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Die Haupt-Gewinne betragen 10mal Frs. 60,000, 10mal 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 6000, 5000, 4,000, 3000, 2000, 1000, 350,000 à 250, 125, 75, 50, 30, 20 Francs.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 15.

October d. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein v. Staate garantirtes Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden diese Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und Verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000 mehrmals 125,000 mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 30. Juli schon wieder 5 der größten Haupt-Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir Bank- und Wechselgeschäft

Bestigstes illustriertes Familienblatt!



Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mitbin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.
Hierzu d. Feuilleton-Beilage „Deutsche Blätter“ nach Belieben apart
6 Sgr. vierteljährlich.

An größeren Novellen sind angenommen und kommen zur Veröffentlichung; Ad. von Auer: Jedem das Seine. — Herman Schmid: Die Türken in München. — Wilh. von Hillern, geb. Birch (Verfasserin des „Arztes der Seele“): Aus eigener Kraft.

Außerdem: Bilder und Erinnerungen von Friedrich Hecker, Fortsetzung. — Meine Bewegung mit Mazzini, von Ludmilla Assing — In einer Spiritistenversammlung. — Beiträge von Bock, Brehm, L. Büchner, Carl Vogt etc. etc. — Illustration von Kaubach: Humoldt und der Kosmos. — Fräulein Linne auf der Reise durch die Sahara von Genz, etc. etc.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Winnenden.

Jahrnis-Verkauf.



Montag den 4. Okt.
von Morgens 8 Uhr
an, wird bei Herrn Goldarbeiter Meyer eine Jahrnis-

Auktion abgehalten, wobei vorkommt 1 Bett, Leinwand, Tischteppich, Vorhänge, guten Rindszug, Küchegeschirr von Messing, Zinn, Eisen, 1 Kohlenbügeleisen, Blech, Holz Porzellan und Glas, Schreinwerk, worunter 1 Weisszeugkasten, Kuchekasten, Brodkäste, Sopha, 6 Rohrfessel, 3 Sesselstühle, Umschlag-Tisch, Glaskasten, Schaukasten, Ladentisch, 1 große Kiste, Koffer, und 1 Bretterwand mit Glashüre, gemeiner Hausrath worunter 1 Wanduhr, Spiegel, Messing-Waag und Gewicht.

Winnenden.

Kirchheimer Wollmarkts-Lotterie

Unter meinen verkauften Loosen sind folgende Treffer: Nro. 23863. Gewinn-Werth fl. 200 — 1032 Gewinn-Werth fl. 100. 14884. und 14885 niedere Gewinnste.

Wander.

Winnenden.

Einen Säulen-Ofen

verkauft

Wer? s. d. Red.

Winnenden.

Morgen Donnerstag den 30. September

Im Saale zum Hirsch.

Auf vieles Verlangen.

2. Gesangs-Produktion

mit Clavierbegleitung
gegeben von

Herr und Frau Beyschlag

Gesangskomiker und Sängerin vom
Sommertheater in Cannstatt.

Die Vorträge sind ernst und heiteren
Inhalts und ausgewählt von unseren besten
Componisten.

Anfang 8 Uhr.

Aufgemuntert von mehreren Gesangs-
freunden geben wir diese zweite Gesangs-
unterhaltung und versichern zugleich, daß
wir allem anbieten werden, auch diesmal,
so wie das erstemal, die Zufriedenheit der
geehrten Gesangsfreunde zu erringen, und
laden daher zu recht zahlreichem Besuche
freundlichst ein.

NB. Während der Produktion werden
Speisen und Getränke verabreicht.

Winnenden.

Ein neues einschläfriges Bett

hat aus Auftrag zu verkaufen

Wer? s. d. Red.

Winnenden.

Baacher Steinbruch

finden 6 bis 8 fleißige

Arbeiter

gegen gute Belohnung dauernde Beschäftigung.

L. Wobmann.

Winnenden.

Schöner krätiger

Winterweizen

zum Säen ist zu haben bei

J. Blumhardt.

Winnenden.

Reifen Backstein-Käs

billigen Schweizer-Käs.

Neue Holländer Häringe

Bündhütchen für Musketen

empfiehlt

Carl Dorn.

Winnenden.

Ein oberes Seewiesenland 50 Ruthen
groß verkauft

Wer? s. d. Red.

Winnenden.

Ein heizbares Zimmer ist für eine an-
ständige Person, mit oder ohne Bett und
Möbel zu vermieten, es könnte auf Ver-
langen auch Kost dazu gegeben werden.

Zu erfragen in der Redaktion

Winnenden.

Es wird ein vollständiges Bett zu
mieten gesucht

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Einen Oval-Ofen

sammt Rohr und Stein hat zu verkaufen
Burster, Wagner.

Winnenden.

Ich mache hiemit bekannt, daß trotz
der Abwesenheit meines Mannes, des Weiß-
gerber Seeger, immer alle Sorten Leder,
für die Hr. Schuhmacher, bei mir zu treffen
ist, und bitte seine alten Geschäftsfreunde,
sowie etwige Neue, um Ihren freundlichen
Besuch.

C. Seeger.